

# Warum? das oberbayerische Volksstück Der Lehrer von Seespitz von Georg Fischl vom Zensur-Verbot ereilt wurde! Weil es gut ist und weil es eine Idee hat!

Dieses Zeugnis wurde dem Stück von der Zensurbehörde in der bekannten „Begründung“ selbst ausgestellt.

Die „Frankfurter Zeitung“ schrieb zu jener „Begründung“:  
„Was ist so schlecht an dem Stück, dass seine Aufführung verboten wurde? Antwort: dass es zu gut ist. Kann ein Theaterstück zu gut sein? Die Polizei sagt es, denn der „Lehrer von Seespitz“ ragt über das bisher „übliche Bauerntheaterstück“ und damit über den „Konzessionsrahmen“ hinaus. Wir anderen Menschen sehnen gute Stücke herbei, die Polizei in München besteht auf schlechten. Wenigstens verbietet sie dem Deutschen Theater ein Stück, in dem nicht nur geliebt, gesungen und geschuhplattelt wird. Wir fragen weiter: weshalb ist das Stück zu gut? Antwort: weil es eine „Idee“ hat. Für ein Stück mit einer Idee sind aber, so sagt die Polizei, die Plätze im Deutschen Theater zu billig, denn die Preise der „frequentierten Plätze“ bewegen sich zwischen 30  $\delta$  und 1  $\mathcal{M}$  50  $\delta$ . Ideen müssen hiernach für Theater reserviert bleiben, deren Plätze nur wohlhabenden und reichen Leuten zugänglich sind. Aber man führt noch einen Grund für das Verbot an: dass nämlich im Deutschen Theater „vorzugsweise alkoholische Getränke verabreicht werden“. Ausgerechnet: die Polizei der Bierstadt München urteilt dahin, dass sich Bier mit einer Idee nicht verträgt, dass zum Bier nur schlechte Stücke passen. Welches ist nun diese revolutionäre, anarchische, staatsgefährliche, die Sitten untergrabende Idee? Man höre und staune! „Der Lehrer von Seespitz“ behandelt die zurzeit und nicht erst seit gestern überall und ohne Bombengefahr behandelte Frage nach der „Berechtigung der geistlichen Schulaufsicht im Gegensatz zur Fachaufsicht!“ Die Polizei findet diese Frage für die Münchener so gefährlich, dass sie nicht einmal in einem Stück „mit Gesang und Tanz“ erörtert werden darf. . . .“

Nachdem der Beschwerde stattgegeben und das Verbot aufgehoben war, errangen die Uraufführung des kräftigen Volksstückes und alle folgenden Aufführungen am „Deutschen Theater“ einen grossen und sensationellen Erfolg. Viele hundert Schulmänner haben die Aufführung besucht und sich über die Tendenz des Stückes und über dieses selbst begeistert geäußert. Die gesamte Presse kritisiert einstimmig das Stück als vorzüglich und nichts weniger als „gefährlich für Thron und Altar“.

Jeder Schulmann, jeder Politiker, jeder Literaturfreund ist Käufer für das soeben in meinem Verlage erschienene Werkchen:

Georg Fischl, „Der Lehrer von Seespitz“

Oberbayerisches Original-Volksstück in 4 Aufzügen

in eleg. Ausstattung, auf Bütten, mit illustr. Umschlag, geh. 1  $\mathcal{M}$  ord., 75  $\delta$  no., 70  $\delta$  bar u. 7/6.  
Ich bitte um recht tätige Verwendung. Hochachtungsvoll

München, im Mai 1905.

Albert Seyboldt.

## Künftig erscheinende Bücher.

Verlag von Karl Graeser & K<sup>ie</sup>, Wien IV/2.

In Kürze erscheint:

# Die Eilschrift

Ein neues System deutscher Stenographie

von

Dr. Anton Frey,

Landesbeamter und Sekretär der Wiener Gewerbeschul-Kommission.

8<sup>o</sup>. (VIII und 183 S.)

Preis 5  $\mathcal{M}$  ord., 3  $\mathcal{M}$  75  $\delta$  netto.

Das Ideal der Stenographie besteht darin, das gesprochene Wort im Augenblicke seines Entstehens festzuhalten; dieses hohe Ziel wird aber erst dann vollkommen erreicht werden, wenn aus der Buchstabenschrift eine Silbenschrift geworden ist, wenn also die Schreibmomente gleich den Sprechmomenten ganze Silben zum Ausdruck bringen. Durch Entdeckung neuer Symbole, insbesondere für l und r und durch Anwendung sogenannter flüchtiger Zeichen für gewisse, häufig wiederkehrende Konsonantenverbindungen ist die Eilschrift der idealen Stenographie zweifellos nähergerückt; sie vermag sehr viele Silben mit einem einzigen Zuge zu schreiben und ermöglicht auch ohne Anwendung der Satzkürzungen eine äusserst kurze, flüchtige, dabei leicht lesbare Schrift.

Einen vierseitigen Prospekt, in dem sich eine Gegenüberstellung der „Eilschrift“ und der Gabelsberger „Stenographie“ befindet, stellen wir Ihnen gern zu sorgfältiger Verbreitung zur Verfügung.

Das Buch liefern wir auch in Kommission und wir bitten, auf beiliegendem Zettel zu bestellen.

Wien, 9. Mai 1905.

Hochachtungsvoll

Karl Graeser & K<sup>ie</sup>.

Ⓢ In 8 Tagen erscheint:

## Hans Forsten, Wohin soll ich reisen? Was kann die Reise kosten?

Erprobte Reisevorschläge  
für kleine und grosse — —  
Vergnügungs- und — —  
Erholungsreisen — — —  
in Deutschland, Österreich,  
Schweiz, Italien. — — —

## Weltausstellung Lüttich 1905

— Erste Ausgabe. —

Für alle Reiselustigen!

NB. Das Buch will keine Reiseführer verdrängen oder verbessern!  
Wie schwer hat es oft der Sortimenter, bis der Kunde sich definitiv für eine Reise entscheidet! Schon Monate lang vorher werden alle möglichen Auskünfte gewünscht!

Die kleine Schrift bringt für alle etwas und ist ein gutes Auskunftsbuch.

Auf Grund von Erfahrungen sind Berechnungen der Reisekosten für eine Auswahl der schönsten und beliebtesten Reisen gesammelt. Man hat eine wesentliche Erleichterung u. gute Übersicht bei der Wahl derselben.

Preis: ca. 50  $\delta$  ord. Nur bar mit 33  $\frac{1}{3}$  % und 7/6.

Auslieferung: K. F. Koehler in Leipzig.

Verlag Paul Speier & Co.  
in Berlin SW. 61,  
— Belle-Alliance-Strasse 101. —